

Bildungskraft in den gehörigen Schranken be-  
hält.

## Der neunte Brief.

**S**ie fragen mich, ob denn die Nachricht  
von dem Fabuliste Hermann Arels, die  
im XLVI. St. der freymüthigen Nach-  
richten von 1745 enthalten ist, \* ihren Grund im  
dere

\* Diese Nachricht lautet von Wort zu Wort: Hamburg. Wir  
haben hier einen Fabulisten, Namens Herrmann Arels,  
der durch die geschickten Erfindungen seiner Fabeln, und  
noch mehr durch die besondere Anwendung derselben ein  
grosses Aufsehen macht. Er gehet nicht auf Fabeln  
wie auf Beute los, damit er, wenn er zwey oder drey  
hundert Stücke zusammen gebracht hat, ein Buch dare-  
aus mache, und sie unter dem Titel des neuen Aesopus  
oder Lockmanns, der neugierigen Welt mittheile. Er er-  
findet, er erschaffet seine Fabeln. Man siehet ihn gemein-  
lich auf den öffentlichen Zusammenkünften, Spa-  
zierplätzen, in den Caffeehäusern, auf Gastgebothen,  
und Hochzeiten; er begiebt sich auch nicht selten in die  
Werkstätte der Künstler und Handwerker. Er ist sehr  
sparsam und bey nahe farg mit Worten,

mireris ut unum  
Egregii mortalem, atque silenti.

Aber er ist desto aufmerksamer auf das Thun und viele  
Reden anderer Leute. Wann er dann den Mund er-  
öffnet, so geschieht es insgemein mit einer Fabel, einer  
Parabel, oder sonst einer allegorischen Erdichtung. Er  
ist an allen Orten willkommen; er darf ungebeten bey  
dere